

Bernhard
Beck

Makroökonomie



Weitere aktuelle vdf-Publikationen
finden Sie in unserem **Webshop:**

vdf.ch

- › Bauwesen
- › Naturwissenschaften,
Umwelt und Technik
- › Informatik, Wirtschafts-
informatik und Mathematik
- › Wirtschaft
- › Geistes- und Sozialwissen-
schaften, Interdisziplinäres,
Militärwissenschaft,
Politik, Recht

Gerne informieren wir Sie regelmässig per
E-Mail über unsere Neuerscheinungen.

Newsletter abonnieren

[Anmeldung auf vdf.ch](https://www.vdf.ch)



BERNHARD BECK

Makro- ökonomie

vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-7281-3367-0

© 2011

vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Internet: www.vdf.ethz.ch

E-Mail: verlag@vdf.ethz.ch

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	9
1	Die Messung von wirtschaftlichem Erfolg	10
1.1	Wie gut befriedigen wir unsere Bedürfnisse?	11
1.2	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	12
1.2.1	Erste Messung des BIP: Produktion im Inland	13
1.2.2	Zweite Messung des BIP: Verwendung der produzierten Werte	14
1.2.3	Das BNE: Über welche Werte können die Inländer verfügen?	14
1.2.4	Das Volkseinkommen: Verteilung der verfügbaren Werte	16
1.2.5	Nominales und reales BIP	18
1.2.6	BIP-Wachstumsschwankungen, potenzielles BIP und BIP-Lücke	20
1.3	Vom Nationaleinkommen zum Wohlstand	22
2	Wirtschaftswachstum	32
2.1	Was ist Wirtschaftswachstum?	32
2.2	BIP-Wachstum seit 1850	34
2.3	Bestimmungsgründe des Produktionspotenzials	36
2.4	Wirtschaftswachstum und Strukturwandel	40
2.5	Wachstumspolitik	43
2.6	Gesamtangebot und Gesamtnachfrage	45
2.7	Grenzen für wirtschaftliches Wachstum?	47
2.7.1	Kann das Gesamtangebot dauernd wachsen?	47
2.7.2	Kann die Gesamtnachfrage dauernd wachsen?	49
	Interview: Zusammenarbeit macht glücklich	51
3	Arbeitslosigkeit – Strukturwandel und konjunkturelle Dynamik	58
3.1	Was ist Arbeitslosigkeit? Wie wird sie gemessen?	59
3.2	Wie verarbeitet ein Marktsystem Veränderungen?	61
3.3	Der klassische Ausgleich durch Preise	65
3.3.1	Strukturelle und friktionelle Arbeitslosigkeit	66
3.3.2	Institutionelle Arbeitslosigkeit	67
3.4	Die konjunkturelle Dynamik	69
3.5	Kapazitätsauslastung und Arbeitslosigkeit	71
4	Konjunkturschwankungen vertieft	78
4.1	Wie werden Abschwünge ausgelöst?	78
	Exkurs zur Hypotheken-, Banken- und Konjunkturkrise 2007 bis 2009	81
4.2	Lecks und Zuflüsse – eine Kreislaufanalyse	86
4.2.1	Sparen und Investieren	86
4.2.2	Importe und Exporte	88
4.2.3	Staatsausgaben und Steuern	90
4.3	Der Multiplikator-Effekt	93

Kapitel 1 bis 7:
**Wirtschaftswachstum
 und gesamtwirtschaftliche
 Instabilitäten**

4.4	Träge Preise verzögern Marktgleichgewicht	95
4.5	Erwartungen und konjunkturelle Dynamik	99
5	Geld und die Bedeutung von Inflation	106
5.1	Was ist Geld?	106
5.1.1	Geldfunktionen	107
5.1.2	Geldarten	108
5.2	Wie kommt Geld in Umlauf?	110
5.2.1	Wie schafft die Zentralbank Geld?	110
5.2.2	Wie schöpfen die Banken Geld?	112
5.2.3	Wie kontrolliert die Zentralbank das Geld der Banken?	113
5.3	Inflation und Lebenshaltungskosten	113
5.3.1	Was ist Inflation und wie wird sie gemessen?	113
5.3.2	Der Verbraucherpreisindex	114
5.3.3	Der Verbraucherpreisindex überzeichnet die Inflation	116
5.3.4	Die Lebenshaltungskosten	119
5.4	Nach- und Vorteile von Inflation	121
5.4.1	Inflation verteilt Vermögen und Einkommen um	121
5.4.2	Inflation erschwert das Funktionieren der Märkte	123
5.4.3	Wie viel Inflation ist nützlich?	124
6	Ursachen für Inflation	130
6.1	Geldmenge und Inflation – die Quantitätstheorie	131
6.1.1	Ein Inselmodell	131
6.1.2	Geldmengenwachstum und Inflationsraten in 40 Ländern	133
6.1.3	Geldmengenwachstum und Inflationsraten im Lauf von 45 Jahren	134
6.1.4	Inflation und die Finanzierung von Staatsdefiziten	136
6.1.5	Schwächen der Quantitätstheorie	137
6.2	Ursachen für Inflation in modernen Volkswirtschaften	139
6.2.1	Inflationäre Eigendynamik und Angebotsinflation	139
6.2.2	Kapazitätsauslastung und Nachfrageinflation	142
6.2.3	Die inflationsstabile Arbeitslosenquote	144
	Exkurs: Die Phillips-Kurve	146
7	Der Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Inflation	152
7.1	Das Prinzip der antizyklischen Konjunkturpolitik	152
7.2	Antizyklische Geldpolitik	154
7.2.1	Antizyklische Zinspolitik	154
	Exkurs: Sind die Langfristzinsen über Kurzfristzinsen steuerbar?	158
7.2.2	Antizyklische Wechselkurspolitik	161
7.3	Antizyklische Fiskalpolitik	164
7.4	Makroökonomische Kontroversen und konjunkturpolitische Probleme	166
7.4.1	Aktivisten gegen Nichtaktivisten	166
7.4.2	Wirkungsverzögerungen	169
7.4.3	Politischer Prozess mit Nebenwirkungen	170
7.4.4	Staatsdefizite und Staatsschulden	171
7.5	Grenzen der Konjunkturpolitik – die hohe europäische Arbeitslosigkeit	175
7.5.1	Klassische Erklärungen	177
7.5.2	Neukeynesianische Erklärungen – Hysterese auf Arbeitsmärkten	179
7.5.3	Wie lässt sich die inflationsstabile Arbeitslosenquote verringern?	181

8. Globalisierung – Zahlungsbilanz – Wechselkurse – Euro	188
8.1 Was ist Globalisierung?	188
8.2 Die Statistik der finanziellen Außenbeziehungen: Die Zahlungsbilanz	191
8.3 Wechselkurse und Devisenmärkte	195
8.4 Außenhandel und Kaufkraftparitäten	196
8.5 Internationaler Kapitalverkehr, Zinsparitäten und Wechselkursschwankungen ...	201
8.6 Auswirkungen von Wechselkursschwankungen	204
Exkurs: Wertpapier- und Wechselkursspekulation in Entwicklungsländern	205
8.7 Wechselkurssysteme und Währungsunion	206
8.7.1 Drei Wechselkurssysteme	207
8.7.2 Euro	208
8.7.3 Feste Wechselkurse, Euro und Außenhandel	209
9. Internationaler Handel: Chancen und Risiken	216
9.1 Der deutsche Außenhandel	216
9.2 Zwei Kräfte hinter dem Außenhandel	218
9.3 Die Theorie der komparativen Vorteile	219
9.3.1 Ein Modell mit zwei Ländern und zwei Gütern	219
9.3.2 Die Theorie der komparativen Vorteile im Alltag	221
9.3.3 Viele Länder und viele Güter.	223
9.3.4 Die komparativen Vorteile Deutschlands.	224
9.4 Skalenerträge	226
9.4.1 Gütervielfalt und zunehmende Skalenerträge	226
9.4.2 Externe Skalenerträge und regionale Konzentration	227
9.5 Freier internationaler Handel – Pro und Kontra	229
9.5.1 Wohlstandsgewinn durch Außenhandel	229
9.5.2 Gewinner und Verlierer des Strukturwandels	230
9.5.3 Wohlstandsgewinne und Umwelt	232
9.5.4 Gewinnen alle Länder? Spezialisierung in die richtige Richtung?	232
9.5.5 Strategische Außenhandelspolitik	235
Interview: Ein Wirtschaftshistoriker bricht eine Lanze für protektionistische Maßnahmen	237
9.6 Umweltpioniere und Außenhandel	239
Antworten zu den Fragen	248
Glossar	266
Index	276

Kapitel 8 und 9:
**Internationale
Wirtschafts-
beziehungen**

Einleitung

Diese Einführung in die Volkswirtschaftslehre ist auf zwei Bände angelegt: Mikro- und Makroökonomie. In beiden Bänden geht es vor allem um die Fragen, wie Märkte funktionieren, was sie leisten – aber auch, wie sie versagen können und wie der Staat darauf reagiert.

Der erste Band (Bernhard Beck: Mikroökonomie, UTB basics, UTB 3503) befasst sich mit den Entscheidungen einzelner Firmen, Haushalten und staatlichen Gremien: Wie reagieren Unternehmen und Konsumenten auf höhere Energiepreise? Kann eine Steuer immer überwältigt werden? Welche Folgen haben festgesetzte Agrarpreise? Wie bestimmen Monopolisten ihre Preise? Weshalb entstehen aus ökonomischer Sicht Umweltprobleme?

Hauptthema dieses zweiten Bandes Makroökonomie sind das Funkzionieren und die Probleme des gesamten Marktgeflechts: Warum wächst unsere Produktion unaufhaltsam? Warum gibt es Konjunkturschwankungen, Arbeitslosigkeit und Inflation? Warum schwanken Wechselkurse? Wie können Regierung und Zentralbank Wirtschaftskrisen lindern? Welches sind die Chancen und Risiken der Globalisierung? Um solche Fragen zu beantworten, suchen wir nach Erklärungen mit Modellen, welche die ganze Wirtschaft darstellen.

Zwischen den beiden Betrachtungsweisen bestehen natürlich Wechselbeziehungen. Wer sich in einzelne Märkte, Vereinbarungen und Regulierungen vertieft, muss wissen, wie diese im Ganzen eingebettet sind. Und makroökonomische Abläufe ihrerseits lassen sich besser verstehen, wenn einbezogen wird, wie einzelne Marktpreise und Verhandlungsergebnisse die ökonomischen Aktivitäten steuern.

Mikroökonomie befasst sich mit dem Verhalten und den Entscheidungen von einzelnen Wirtschaftssubjekten (Haushalten, Unternehmen und auch dem Staat).

Makroökonomie analysiert gesamtwirtschaftliche Größen wie z. B. Wirtschaftswachstum, Wechselkurse, Arbeitslosigkeit oder Inflation.

1 | Die Messung von wirtschaftlichem Erfolg

Inhalt

- 1.1 Wie gut befriedigen wir unsere Bedürfnisse?
- 1.2 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
 - 1.2.1 Erste Messung des BIP: Produktion im Inland
 - 1.2.2 Zweite Messung des BIP: Verwendung der produzierten Werte
 - 1.2.3 Das BNE: Über welche Werte können die Inländer verfügen?
 - 1.2.4 Das Volkseinkommen: Verteilung der verfügbaren Werte
 - 1.2.5 Nominales und reales BIP
 - 1.2.6 BIP-Wachstumsschwankungen, potenzielles BIP und BIP-Lücke
- 1.3 Vom Nationaleinkommen zum Wohlstand

Beginnen wir mit dem Ziel unseres Wirtschaftens: Wir wirtschaften, um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten. Wirtschaften heißt, mit knappen Ressourcen jene Güter herzustellen, die unsere Bedürfnisse möglichst gut befriedigen.

Hier interessiert uns, wie gut uns das gelingt. Dabei können wir drei verschiedene Fragengruppen unterscheiden:

Drei Ansatzpunkte für die Messung von wirtschaftlichem Erfolg

1. Wie gut befriedigen wir unsere **Bedürfnisse** ?
2. Welche **Gütermenge** wird hergestellt und verbraucht ?
3. Bauen wir **Ressourcen** auf oder ab ?

In diesem Kapitel werden wir uns auf die Produktion und den Verbrauch von Gütern konzentrieren. Vorab jedoch fragen wir nach der Bedürfnisbefriedigung – und auf die Frage, ob wir insgesamt mehr oder weniger verbrauchen, als wir produzieren, gehen wir kurz im nächsten Kapitel, in den Abschnitten 2.3 und 2.7.1 ein.

Wie gut befriedigen wir unsere Bedürfnisse?

1.1

Um abzuschätzen, wie gut unsere Bedürfnisse befriedigt sind, geht man mit Vorteil von einer etablierten Bedürfnistheorie aus. Versuchen wir es darum (wie schon im Band Mikroökonomie) mit der Maslowschen Bedürfnispyramide: Auf der untersten Stufe, den körperlichen Bedürfnissen, bewegen wir uns noch in einem gut messbaren Bereich. Entsprechend leicht lassen sich Indikatoren (Anzeiger) finden: Wie gut essen wir? Wie kleiden wir uns? Wie wohnen wir oder wie gut ist die eingeatmete Luft? Auch für die Gesundheit gibt es anerkannte Indikatoren: die Lebenserwartung, die Säuglingssterblichkeit oder Art, Häufigkeit und Dauer der Erkrankungen.

Die Suche nach geeigneten Indikatoren

Wie gut wir uns gegen Wechselfälle des Schicksals abgesichert haben, lässt sich aber schon weniger genau erfassen. Und kommen wir in noch höhere Bereiche, untersuchen wir bald einmal, wie zufrieden und wie glücklich wir sind und wie interessant wir unser Leben finden. Wir sind da weitgehend auf subjektive Einschätzungen angewiesen.

Wohlfahrt, Lebensqualität nicht genau definierte Begriffe, die neben Wohlstand auch die Wohlstandsverteilung, die soziale Umwelt, menschliche Freiheiten und rechtliche Gleichheit umfassen; werden mit Sozialindikatoren erfasst



Mit dem Ziel, diese Schwierigkeiten zu meistern, hat man Messgrößen entwickelt, mit denen unsere Lebensqualität erfasst werden soll. Man nennt sie Sozialindikatoren.

Sozialindikatoren Daten, die Entwicklungen in der Gesellschaft anzeigen und die Beurteilung der Lebensqualität ermöglichen

Deutschland kennt ein Indikatorensystem mit 13 Bereichen: Bevölkerung, soziale Strukturen, Arbeitsmarkt, Bildung, Einkommen, Einkommensverwendung, Transport, Wohnen, Gesundheit, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, Umwelt, Sicherheit und Freizeitbeschäftigungen. Sie werden mithilfe von 260 Indikatoren und 900 Zeitreihen beschrieben.

Benotung und Gewichtung

Größte Probleme verursacht das Ziel, einzelne Indikatoren zusammenzufassen. Dahinter steht der Wunsch, die Buntheit der Bedürfnisbefriedigung auf einige wenige Maßzahlen zu reduzieren, die den Stand und die Veränderung unserer Lebensqualität widerspiegelt. Um die verschiedenen Einzelindikatoren zusammenzählen zu können, müssen sie benotet und gewichtet werden. Wie aber sollen zum Beispiel die schwache Zunahme der Lebenserwartung und das explosiv wachsende kulturelle Angebot zusammengezählt werden?

Human Development Indicator/HDI

Viel Beachtung erhält die Sammlung von Sozialindikatoren der UNO. Sie publiziert in ihrem Human Development Report jedes Jahr Dutzende von Indikatoren für die meisten Länder der Welt. In ihrem etwas großspurig betitelten Human Development Indicator sind aber weltweit nur drei Messgrößen integriert: die Lebenserwartung, die Schulbildung und das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.

1.2 | Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

nur Produktion und Einkommen in Unternehmen und Staat

Während man mit Sozialindikatoren die Wohlfahrt messen will, ist die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung viel weniger anspruchsvoll. Sie beschränkt sich auf die Produktion von Waren und Dienstleistungen – sogar nur auf die Produktion in Unternehmen und Staat sowie auf die Einkommen, die dort verdient werden.

Warum diese Konzentration auf die Erwerbsarbeit und die Produktion in Unternehmen und Staat? Damit wollen wir Inflationsschübe und die immer wieder auftretende Massenarbeitslosigkeit besser verstehen.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung / VGR erfasst die Aktivitäten im Wirtschaftskreislauf, v. a. um Konjunkturschwankungen zu verstehen und zu bekämpfen.

An der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung/VGR wird – nach internationalen und europäischen Normen – im Statistischen Bundesamt gearbeitet, das für jedes Jahr neue Zahlen veröffentlicht. Informationen aus Hunderten von Einzelstatistiken werden angezapft: Ausgewählte Unternehmen melden ihre Produktion, die Sozialversicherungsstatistik gibt Auskunft über Löhne, die Bankensstatistik über Kapitaleinkommen usw.

Wo genau der Wirtschaftskreislauf gemessen wird, sehen Sie in der Abbildung 4.3 im 4. Kapitel.

Auf dieser Grundlage wird die wirtschaftliche Aktivität an drei verschiedenen Orten erfasst:

1. bei der Produktion der Güter,
2. bei der Verwendung der produzierten Werte sowie
3. bei der Verteilung der erwirtschafteten Einkommen.

Erste Messung des BIP: Produktion im Inland

Das Bruttoinlandsprodukt/BIP umfasst den in Geld ausgedrückten Wert der Güterproduktion in den Unternehmen und im Staat innerhalb eines Jahres. Gezählt werden Konsum- und Kapitalgüter, Waren wie auch Dienstleistungen.

- ▶ Dabei wird versucht, Doppelzählungen zu vermeiden. So wird z.B. der Wert des Holzes, der schon bei den Sägereien erfasst wurde, nicht nochmals im Wert der Möbel mitgezählt – sonst hätte man ja den Holzwert doppelt gezählt. Nicht der Umsatz (Erlös) eines Unternehmens wird gemessen, sondern der erzeugte Mehrwert, die Wertschöpfung.
- ▶ Zum BIP werden nur Werte gerechnet, die im Inland hergestellt werden. Dabei ist es egal, ob die Güter fürs In- oder Ausland produziert werden. Aber das BIP wird nicht erhöht, wenn alte Häuser, Gebrauchtwagen, alte Gemälde oder auch Wertpapiere verkauft werden.
- ▶ Doch die Handelsmarge beim Verkauf fließt als Produktion des Handels in das BIP ein, ob nun in- oder ausländische Produkte, neue oder alte Güter verkauft werden. Wird z.B. ein Computer für 2 000 Euro importiert und für 3 000 Euro an einen Kunden verkauft, fließen 1 000 Euro als Handelsmarge des Importeurs ins BIP ein – abzüglich Kosten für Vorleistungen Dritter wie Strom, Werbung etc.
- ▶ Weil der Staat seine Leistungen nicht auf Märkten verkauft, ist der Marktwert seiner Produktion nicht bekannt. Man ermittelt darum den Aufwand der Staatstätigkeit.
- ▶ Staatliche Umverteilung von Geld, wie die Transferzahlungen von Sozialversicherungen, fließen nicht ins BIP ein – wohl aber der Verwaltungsaufwand der Sozialversicherungen.
- ▶ Die Wertschöpfung der einzelnen Branchen wird vorerst ohne die Belastung durch Gütersteuern (v.a. Mehrwertsteuer und Importabgaben) und die Zahlung von Gütersubventionen erfasst. Im BIP werden sie aber mitverrechnet.

Wertschöpfung in Unternehmen und Staat

Wertschöpfung
Differenz zwischen dem Umsatz und den Kosten für Material und Dienstleistungen von Dritten

im Inland neu erstellt

Wertschöpfung des Handels

Wertschöpfung des Staates

ohne Transferzahlungen

Gütersteuern und -subventionen

BIP-Produktion

Die jährliche Summe der inländischen Wertschöpfung in Unternehmen und Staat ergibt das Bruttoinlandsprodukt/BIP. Es umfasst also den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Landes von Unternehmen und Staat in einem Jahr produziert werden.

1.2.2 | Zweite Messung des BIP: Verwendung der produzierten Werte

Weil alle produzierten Werte auch irgendwie verwendet werden, können wir – unabhängig von der Produktion – die Endverwendung der neu geschaffenen Werte messen. Wofür wurden die in der BRD produzierten Werte verwendet?

privater Konsum

► Wie die Tabelle 1.1 zeigt, wurde 2010 für etwa 1445 Mrd. Euro privat konsumiert. Zum privaten Konsum gehören alle Käufe der Haushalte – auch ihre Autokäufe, nicht aber ihre Investitionen in Häuser.

Staatsausgaben

► Weiter konsumierten wir etwa für 485 Mrd. Euro via Staat. Dazu gehören alle geleisteten Dienste, der gesamte Verwaltungsaufwand von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen.

Investitionen

Aufbau von Kapitalgütern, Ausgaben für Forschung, Entwicklung, Schul- u. Berufsbildung

► Zudem investierten Unternehmen, Staat und Haushalte in der BRD etwa für 437 Mrd. Euro. In der VGR umfassen die Investitionen alle Käufe von neuen Produktionsanlagen, Straßen, Leitungen, Gebäuden und Lagerbeständen, eingeschlossen der private Hausbau.*

Nettoexporte

= Außenbeitrag zum BIP

► Schließlich übertreffen regelmäßig die Exporte die Importe. Die Nettoexporte betragen im Jahr 2010 132 Mrd. Euro. Für 130 Mrd. Euro hat das Ausland netto zur Verwendung des deutschen BIP beigetragen!

BIP-Verwendung

Die Endverwendung aller in Unternehmen und Staat produzierten Güter für
 ► privaten Konsum, ► Konsum via Staat, ► Investitionen und ► Nettoexporte ergibt ebenfalls das Bruttoinlandsprodukt/BIP.

1.2.3 | Das BNE: Über welche Werte können die Inländer verfügen?

BNE = BIP +

Nettoeinkommen aus dem Ausland

Das deutsche BIP erfasst die Aktivitäten von Staat und Unternehmen auf deutschem Boden (man spricht darum vom Inlandsprinzip). Mit dem Bruttonationaleinkommen/BNE drehen wir nun den Blickwinkel vom Produktionsstandort weg und interessieren uns dafür, über welche Werte die Einwohner der BRD verfügen

* Die effektiven Investitionen sind um einiges größer, denn Ausgaben etwa zur Verbesserung von Unternehmensstrukturen oder zum Aufbau von Markennamen werden nicht als Investitionen erfasst. Und ein großer Teil der Schul- und Berufsbildung (eine zentrale Investition) wird in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung unter staatlichem Verwaltungsaufwand und privatem Konsum verrechnet.

Produktion, Wertschöpfung (im Inland)

Landwirtschaft	20
Gewerbe ohne Bau	532
Bau	93
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	385
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	682
Öffentliche und private Dienstleister + Gütersteuern (MWSt, Zölle)	528
- Gütersubventionen	259

**BIP****2499****Verwendung der Werte (im Inland)**

Privater Konsum	1445
Konsum via Staat	485
Investitionen in der BRD	437
Nettoexporte (Außenbeitrag)	132



+ Saldo Vermögens- und Erwerbs-
einkommen gegenüber Ausland

+36

BNE**2535**

- Abschreibungen

-353

NNE**2182**

- Produktionsabgaben

+ Subventionen

-278

Verteilung der Werte (für Inländer)

Einkommen aus Löhnen	1258
andere Einkommen	646

**VE****1904****| Tab. 1.1**

Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnung
für die BRD, 2010,
in Mrd. Euro
(prov. Werte)

Quelle:
Statistisches Bundesamt

Den Kreislaufstrom
zu schätzen, ist
recht schwierig,
und die Resultate
sind sehr unsicher.
Glücklicherweise
kann der Strom an
drei verschiedenen
Orten gemessen
werden. So kann
man die beiden
Größen BIP und VE
unabhängig von-
einander schätzen
und anschließend
ineinander über-
führen. Auf diese
Weise erhält das
Statistische Bundes-
amt eine Kontrolle,
wie solide seine
Schätzungen sind.

können (Inländerprinzip). Die in der BRD wohnenden Menschen können nämlich über leicht mehr neu geschaffene Werte verfügen, als in der BRD produziert wurden, weil Einkommen aus dem Ausland zufließen:

- ▶ In die BRD fließen die Erträge des deutschen Kapitals im Ausland sowie Löhne, die deutsche Grenzgänger im Ausland verdienen.
- ▶ Abgezogen werden umgekehrt die Erträge des ausländischen Kapitals in der BRD sowie auch das, was Grenzgänger bei uns verdienen und an Lohn ins Ausland mitnehmen.

Per saldo flossen der BRD etwa 36 Mrd. Euro zu. Dieser Betrag zum BIP addiert ergibt das BNE: etwa 2 535 Mrd. Euro fürs Jahr 2010. Das BNE ist damit in Deutschland größer als das BIP.

**Bruttonational-
einkommen/BNE**
früher Bruttosozial-
produkt/BSP,
Wert der in einem Jahr
von Unternehmen und
Staat produzierten
Waren und Dienstleis-
tungen, über die alle
Bewohner eines Landes
verfügen können

1.2.4 | Das Volkseinkommen: Verteilung der verfügbaren Werte

Schließlich wird auch das Einkommen aus Arbeit, unternehmerischer Tätigkeit und Vermögen erfasst. Die Summe nennt man Volkseinkommen/VE. Es belief sich 2010 auf rund 1 904 Mrd. Euro – 23 300 Euro pro Einwohnerin und Einwohner.

Volkseinkommen/VE

Das Volkseinkommen umfasst alle von Unternehmen und Staat ausgerichteten Entschädigungen an die Bewohner eines Landes für die während eines Jahres erbrachten Leistungen: Lohn, Zins, Bodenrente, Gewinn.

Das Volkseinkommen war 2010 um etwa 631 Mrd. Euro kleiner als das BNE. Woher dieser Unterschied?

– Abschreibungen

Verschleiß von
Kapitalgütern

► Der größte Posten (ca. 353 Mrd. Euro) sind die Abschreibungen für den Verschleiß an Kapitalgütern. Diese Abschreibungen kommen niemandem mehr zugute und müssen, bevor das erarbeitete Einkommen verteilt werden kann, abgezogen werden.

Werden vom BNE die Abschreibungen subtrahiert, erhält man das Netto-nationaleinkommen, das NNE.

– Produktionsabgaben
+ Subventionen

► Dann müssen die Unternehmen Produktionsabgaben (Gütersteuern plus Steuern auf eingesetzte Ressourcen) an den Staat abliefern. Andererseits erhalten Unternehmen Subventionen, womit sie entsprechend größere Einkommen auszahlen können.

funktionale

Einkommensverteilung

Aufteilung der Einkommen nach Produktionsfaktoren

Wie wird nun das Volkseinkommen verteilt?

► Etwa 66 % des geldmäßig erfassten Volkseinkommens gehen an die unselbständigen Lohnempfänger.

► Etwa 34 % werden für Zinsen, Bodenrenten, Gewinne sowie Gehälter für Selbständige ausbezahlt.

Diese Aufteilung des VE nach den Produktionsfaktoren nennt man funktionale Einkommensverteilung.

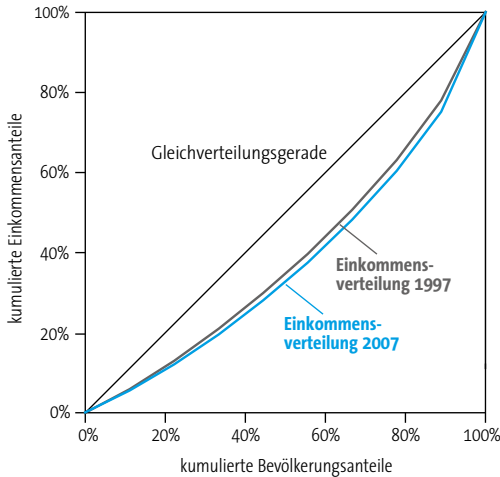
personelle

Einkommensverteilung

Aufteilung der Einkommen nach Personen

Daneben interessiert, wie sich das Einkommen auf die einzelnen Personen verteilt. Diese personelle Einkommensverteilung wird u. a. aufgrund von Stichproben zu Einkommen und Verbrauch erhoben. Eine Schätzung für das Jahr 2007 ergab, dass in Deutschland die ärmsten 10 % etwa 3,6 % der Einkommen bezogen, die zweitärmsten 10 % 5,3 %, die mittleren 60 % 52,9 %, die zweitreichsten 10 % 14,2 % und die reichsten 10 % 24,0 % (6,8 mal mehr als die ärmsten 10 %).

Diese Einkommensverteilung können wir auch in einem Koordinatensystem darstellen und erhalten so die sog. Lorenz-Kurve. Auf der waagrechten Achse werden die kumulierten Anteile an der Gesamtbevölkerung abgetragen, auf der senkrechten Achse die kumulierten Anteile dieser Gruppen am Gesamteinkommen: Die ärmsten 10 % verdienen 3,6 %, die ärmsten 20 % 8,9 % usw.



Lorenz-Kurve zur Darstellung von Einkommens- oder auch Vermögensverteilung

Abb 1.1

Lorenz-Kurve für die BRD: Die Einkommensverteilung 1997 und 2007 (Die staatlichen Umverteilungen sind eingeschlossen.)

Quelle:

Rainer Geißler: Die Sozialstruktur Deutschlands, Bonn 2010, S. 10

Eine vollständig gleichmäßige Einkommensverteilung ergäbe eine Diagonale: Die »ärmsten« 10 % verdienen 10 %, die »ärmsten« 20 % 20 % usw. Je ungleicher aber die Verteilung, desto stärker hängt die Lorenz-Kurve nach rechts unten durch und desto dicker wird die linsenförmige Fläche zwischen der Gleichverteilungsgerade und der Lorenz-Kurve.

Diese Geometrie wird in einer einzigen Maßzahl für die Verteilung zusammengefasst, dem sog. Gini-Koeffizienten:

$$\text{Gini-Koeffizient} = \frac{\text{Fläche zwischen Gleichverteilungsgerade und Lorenz-Kurve}}{\text{gesamtes Dreieck unter der Gleichverteilungsgerade}}$$

Der Gini-Koeffizient kann Werte zwischen 0 und fast 1 annehmen und ist umso größer, je ungleicher die Verteilung ist.

Für die deutsche Einkommensverteilung von 1997 betrug der Gini-Koeffizient über 0,25 und für 2007 über 0,28. Der Koeffizient wurde größer, weil im untersuchten Jahrzehnt der Einkommensanteil der reichsten 10 % von 21,3 % auf 24 % stieg – auf Kosten der mittleren 60 %, deren Anteil von 55,1 % auf 52,9 % sank.

Gini-Koeffizient



für Deutschland

1.2.5 | Nominales und reales BIP

Das BIP wird in Geld gemessen, und dieses hat in der Vergangenheit laufend an Wert verloren. Wir verwenden also einen Maßstab, der jedes Jahr etwas schrumpft. Damit wird natürlich das Wachstum des BIP überschätzt!

nominales BIP =
BIP zu laufenden
Preisen

Dieses überschätzte Wachstum zeigt die erste Kolonne der Tabelle 1.2: Das deutsche BIP betrug z.B. für das Jahr 2009 2397 Mrd. Euro und für 2010 2499 Mrd. Euro. Doch das BIP von 2009 wurde zu Preisen von 2009 bewertet, das BIP von 2010 zu Preisen von 2010. Wird das BIP zu laufenden Preisen bewertet, nennt man es nominales BIP. So sagt man, das nominale Bruttoinlandsprodukt sei 2010 um 4,2% gewachsen.

reales BIP =
BIP zu konstanten
Preisen

Doch wir würden gern den Anstieg des BIP mit einem feststehenden Maßstab messen. Um wie viel stieg die produzierte Gütermenge also wirklich an, und welcher Teil des Anstiegs ist bloß darauf zurückzuführen, dass die Preise für die meisten Güter anstiegen?

Preisindex
zeigt die Veränderung
der Durchschnittspreise
einer Gütergruppe an.
Bei der Berechnung des
Durchschnitts werden
die einzelnen Güter
nach ihrer Bedeutung
gewichtet.

Wir behelfen uns mit einem Preisindex, der die durchschnittliche Preisentwicklung aller Güter des BIP angibt, dem sog. BIP-Deflator.* Wie nun die Tabelle 2.2 zeigt, stiegen die Preise für das BIP von 2000 bis 2009 von 100 auf 110,5 Indexpunkte und bis 2010 auf 111,2 (gerundet). Mit diesem BIP-Preisindex berechnen wir nun für die Jahre 2009 und 2010 das BIP zu Preisen von 2000:

- ▶ Das nominale BIP von 2009 wird durch den Preisindexstand von 2009 geteilt und dann mit dem Preisindexstand von 2000 multipliziert. In Zahlen: 2397 Mrd. Euro / 110,5 × 100 = etwa 2169 Mrd. Euro (alle Zahlen gerundet, auf drei Kommastellen genau lautet die Rechnung: 2397,100 Mrd. / 110,499 × 100 = 2169,338 Mrd.)
- ▶ Für das Jahr 2010 lautet die Umrechnung: 2499 Mrd. Euro / 111,2 × 100 = etwa 2248 Mrd. Euro (auf drei Kommastellen genau: 2498,800 Mrd. / 111,15 × 100 = 448,125 Mrd.)

Inflationsbereinigung
statistisches Verfahren,
mit dem nominale, d. h.
zu laufenden Preisen,
bewertete Größen
(z. B. nominales BIP)
umgerechnet werden
in reale oder inflations-
bereinigte Werte (z. B.
reales BIP).

Wie stark ist nun das BIP im Jahre 2010 gewachsen? Rechnen wir mit nominalen Größen, ergeben sich ein Zuwachs von 102 Mrd. und eine Zuwachsrate von 4,2%. Zu konstanten Preisen betrachtet, stieg es jedoch nur um etwa 3,6%.

* Die generelle Preissteigerung und Preisindizes werden Themen des Abschnitts 5.3 sein.

nominales BIP			BIP-Preise		reales BIP	
Mrd. € zu lau- fenden Preisen	Zu- nahme pro Jahr		Index 2000 = 100	Zu- nahme pro Jahr	Mrd. € zu Preisen von 2000	Zu- nahme pro Jahr
früheres Bundesgebiet						
1985	984	4,5%	74,9	2,1%	1314	2,3%
1986	1037	5,4%	77,2	3,0%	1344	2,3%
1987	1065	2,7%	78,2	1,3%	1363	1,4%
1988	1123	5,5%	79,5	1,7%	1413	3,7%
1989	1201	6,8%	81,8	2,9%	1468	3,9%
1990	1307	8,8%	84,6	3,4%	1545	5,3%
1991	1416	8,4%	87,2	3,1%	1624	5,1%

| Tab. 1.2

Das deutsche BIP
ab 1985Quelle:
Statistisches Bundesamt

Deutschland						
1991	1535		87,2		1761	
1992	1647	7,3%	91,5	5,0%	1800	2,2%
1993	1694	2,9%	94,9	3,7%	1785	-0,8%
1994	1781	5,1%	97,2	2,4%	1833	2,7%
1995	1848	3,8%	99,0	1,9%	1867	1,9%
1996	1876	1,5%	99,5	0,5%	1886	1,0%
1997	1916	2,1%	99,8	0,3%	1920	1,8%
1998	1965	2,6%	100,3	0,6%	1959	2,0%
1999	2012	2,4%	100,7	0,4%	1998	2,0%
2000	2063	2,5%	100,0	-0,7%	2063	3,2%
2001	2113	2,5%	101,2	1,2%	2088	1,2%
2002	2143	1,4%	102,6	1,4%	2088	0,0%
2003	2164	1,0%	103,9	1,2%	2084	-0,2%
2004	2211	2,2%	104,8	1,0%	2109	1,2%
2005	2242	1,4%	105,5	0,7%	2125	0,8%
2006	2327	3,8%	105,9	0,4%	2196	3,4%
2007	2432	4,6%	107,9	1,8%	2255	2,7%
2008	2481	2,0%	109,0	1,0%	2277	1,0%
2009	2397	-3,4%	110,5	1,4%	2169	-4,7%
2010	2499	4,2%	111,2	0,6%	2248	3,6%

BIP zu konstanten Preisen

Mithilfe des BIP-Preisindex, des BIP-Deflators, können wir das nominale BIP um die allgemeine Preissteigerung bereinigen und erhalten so das BIP zu konstanten Preisen. Dieses wird auch inflationsbereinigtes oder reales BIP genannt. Wer vom Wachstum der Güterproduktion in Unternehmen und Staat redet, sollte das inflationsbereinigte BIP verwenden.

1.2.6 | BIP-Wachstumsschwankungen, potenzielles BIP und BIP-Lücke

Konjunkturschwankungen

Wachstumsschwankungen der gesamtwirtschaftlichen Aktivität

Konjunkturzyklen?

unregelmäßig und unvorhersehbar

Das BIP wächst schwankend. Perioden mit starkem Wachstum wechseln ab mit Perioden, in denen das BIP eher stagniert oder sogar abnimmt. Wachstumsschwankungen, Konjunkturschwankungen, gibt es seit dem Beginn der Industrialisierung; sie sind typisch für jede Marktwirtschaft.

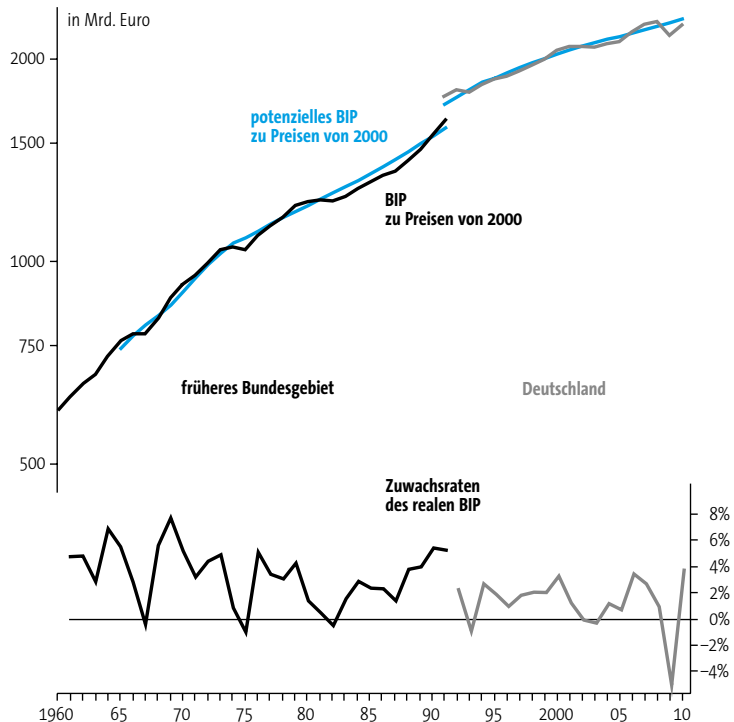
Anstelle von Konjunkturschwankungen spricht man manchmal auch von Konjunkturzyklen. Dahinter steht die Vorstellung, der Wechsel von Auf- und Abschwüngen sei recht regelmäßig. Man könnte in den Daten einen Rhythmus von etwa 5 bis 9 Jahren beobachten.

Doch die Schwankungen zeigen wenig Regelmäßigkeit, und **es war schon immer äußerst schwierig, wenn nicht gar unmöglich, den Konjunkturverlauf der nächsten ein oder zwei Jahre vorauszusagen** – auch für die Konjunkturexperten der Prognoseinstitute.

Abb. 1.2 |

BIP und potenzielles BIP in der BRD seit 1960, real, d. h. zu konstanten Preisen

Quellen:
BIP: Statistisches Bundesamt;
potenzielles BIP: Sachverständigenrat, produktionstheoretisch fundiertes, nichtparametrisches Schätzverfahren



Ab 1965 ist in Abb. 1.2 auch die Kurve des möglichen BIP-Wachstums eingezeichnet. Dieses »potenzielle BIP« oder »Produktionspotenzial« bezeichnet die Produktionsmöglichkeiten von Unternehmen und Staat bei voller Auslastung der personellen und technischen Kapazitäten, d. h. bei **gut ausgelasteten, aber nicht überlasteten Produktionskapazitäten**.

Das potenzielle BIP ist eine wichtige Vergleichsgröße zur Analyse der BIP-Schwankungen. Eine potenzielle Größe ist jedoch nicht direkt beobachtbar. Das Produktionspotenzial kann vor allem aufgrund von Daten zur Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Umfragen zur Kapazitätsauslastung in Unternehmen geschätzt werden. **Anders als das BIP wächst das potenzielle BIP wächst stetig.**

Abbildung 1.3 zeigt **das Zusammenspiel von BIP und potenziellem BIP:**

Die Differenz zwischen dem BIP und dem potenziellen BIP bezeichnet man als BIP-Lücke.

Ist das BIP kleiner als das potenzielle BIP, spricht man von einer negativen BIP-Lücke. Dann sind die Produktionskapazitäten in Unternehmen und Staat nicht ausgelastet. Liegt hingegen das BIP über dem potenziellen BIP, spricht man von einer positiven BIP-Lücke. Dann sind die Produktionskapazitäten überlastet.

potenzielles BIP
= **Produktionspotenzial**
Produktion von Unternehmen und Staat, die bei voller Kapazitätsauslastung möglich wäre

BIP-Lücke

Differenz zwischen dem BIP und dem potenziellen BIP. Je nachdem, ob das BIP unter oder über dem potenziellen BIP liegt, spricht man von einer negativen oder einer positiven BIP-Lücke.

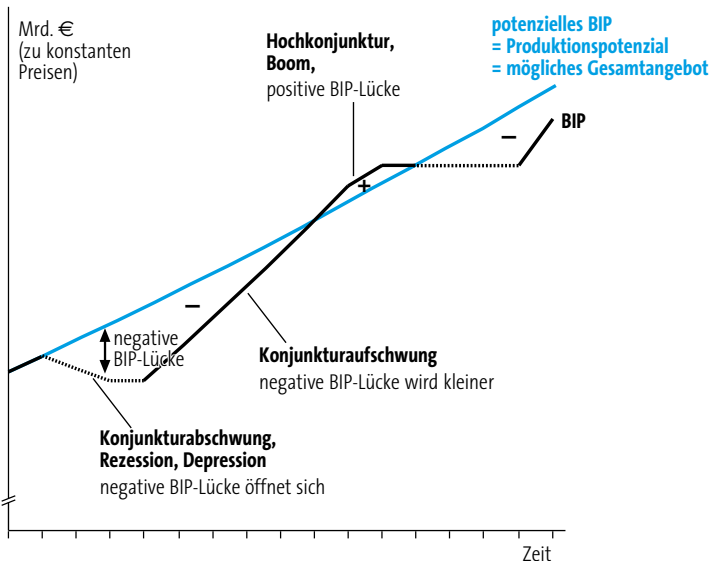


Abb. 1.3

Fachbegriffe der Konjunkturtheorie

Konjunkturabschwung
negative BIP-Lücke wird größer

Rezession
leichter bis mittelschwerer Abschwung

Depression
besonders starker und langer Abschwung

Konjunkturaufschwung
negative BIP-Lücke wird kleiner

Hochkonjunktur, Boom
Das BIP steigt über das potenzielle BIP, die BIP-Lücke ist positiv.
Von Boom spricht man auch bei einem starken Aufschwung.

Eine negative BIP-Lücke öffnet sich, wenn das BIP schwächer wächst als das potenzielle BIP und dabei unter das potenzielle BIP fällt. Dann befindet sich die Wirtschaft in einem Konjunkturabschwung, einer Rezession. Wird die BIP-Lücke besonders tief und hält sie lange an, spricht man sogar von einer Depression. In einem Abschwung schöpfen Unternehmen und Staat ihr Produktionspotenzial immer schlechter aus. Immer mehr Maschinen stehen still, immer mehr Büros sind leer, und Millionen werden zusätzlich arbeitslos.

Wächst das BIP stärker als das potenzielle BIP, wird die negative BIP-Lücke kleiner. Die Wirtschaft befindet sich in einem Konjunkturaufschwung.

Das BIP kann sogar über das potenzielle BIP hinauswachsen, die BIP-Lücke wird positiv. Dann läuft die Produktion gehetzt, es werden viele Überstunden geleistet, und eine Stelle zu finden, ist besonders einfach. Man spricht dann von Hochkonjunktur, von einem Boom oder auch von einer überhitzten Konjunktur.

BIP-Wachstumsstörungen, potenzielles BIP und BIP-Lücke werden uns noch lange beschäftigen. Doch vorher wollen wir zurückkommen auf die Suche nach einem Wohlfahrts- oder Wohlstandsmaß.

1.3 | Vom Nationaleinkommen zum Wohlstand

Was ist Wohlstand?
Verfügungsmöglichkeiten über Güter, die wir – auch außerhalb von Unternehmen und Staat – zu unserem Lebensunterhalt herstellen und pflegen

Ausgangsgröße BIP oder BNE?

Definieren wir zuerst, was hier unter Wohlstand verstanden werden soll, denn dieser Begriff wird nicht überall gleich verwendet: Überblicken wir die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit, so verstehen wir konsequenterweise unter Wohlstand alle Verfügungsmöglichkeiten über Güter, die wir herstellen und pflegen. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir dafür Geld bezahlen oder nicht. Damit sind auch die Resultate der Haushaltarbeit oder der Genuss von Umweltgütern eingeschlossen.

Zur Schätzung des so definierten Wohlstandes leistet die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung große Vorarbeit. So ist das BIP eine geeignete Grundlage für die Frage nach dem in einem Land geschaffenen Wohlstand. Hier wollen wir uns aber auf den Wohlstand der Bewohner eines Landes konzentrieren. Dann ist das BNE (das auch die Nettoeinkommen aus dem Ausland enthält) die passendere Ausgangsgröße.

Wo liegen nun die Unterschiede zwischen dem Wohlstand und dem Bruttonationaleinkommen? Diese Frage ist dreigeteilt:

1. Welche Schäden, die durch unser Wirtschaften entstehen, müssen wir vom BNE abziehen?
2. Welche im BNE erfassten Aktivitäten müssten wir ebenfalls abziehen, weil sie nichts oder wenig zum Wohlstand beitragen?
3. Welche wohlstandsvermehreren Leistungen müssten wir umgekehrt zum BNE dazuzählen, weil sie dort fehlen?

Gelänge es uns, das BNE entsprechend zu korrigieren, kämen wir einem Maß für unseren Wohlstand näher.

drei Unterschiede
zwischen
Wohlstand und BNE

Bei jeder Produktion werden Ressourcen abgenutzt und aufgebraucht. Die VGR erfasst aber nur den Verschleiß an den Kapitalgütern. Wird er vom BNE abgezogen, resultiert das Nettonationaleinkommen/NNE.

- ▶ Nicht gemessen und abgezogen werden dagegen der Verschleiß des Bodens und der Bodenschätze, die Entwertung der Arbeitskraft durch technische Umwälzungen, die Schädigung der Arbeitskraft durch Berufskrankheiten und Berufsunfälle sowie die Schädigung der Umwelt.

Bei der Schädigung der Umwelt haben wir es mit externen Kosten zu tun, die nicht auf Märkten gehandelt werden. Darum ist für sie auch kein Marktpreis bekannt. Eine Geldbewertung des Wohlstandsverlustes ist daher schwierig.

- ▶ Maßnahmen, um Verschleiß und Schäden zu beheben und zu verhindern, sind dagegen im BNE enthalten:

Bei Autounfällen gehen sowohl die Rechnung des Auto-mechanikers wie auch Arztkosten und die Kranzspenden ins BNE ein. Je mehr Unfälle, desto höher das BNE.

Kriminalität beschäftigt die Strafverfolgungsbehörden und Gefängnisse, Bewachungsfirmen und die sicherheitstechnische Industrie.

Stress, schlechte Luft und unruhige Wohnlage führen zu Medikamentenkonsum.

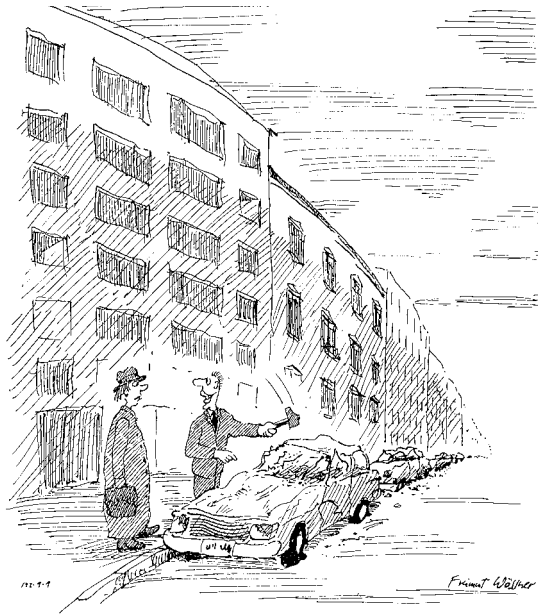
Abfallberge rufen nach Verbrennungsanlagen, Rauchgasfiltern und Entsorgungsbauten für Filterstaub. Die Produktion der Umweltindustrie dient lediglich der Verhinderung von Wohlstandsverlusten, die aus unserer wirtschaftlichen Aktivität entstehen.

1. Nicht erfasste
Schäden

Verschleiß an
Boden, Arbeitskräften
und Umwelt
nicht abgezogen

externe Kosten

Reparaturen im BNE
enthalten



„Was das soll? Na hören Sie mal – ich ver helfe Reparaturwerkstätten, Strafverfolgungsbehörden und Justizvollzugsanstalten zu mehr Umsatz und erhöhe damit das Bruttosozialprodukt!“

2. Im BNE mitgezählt
– aber nicht als Wohlstand empfunden

Leistungen des Staates
für Unternehmen

Pendeln

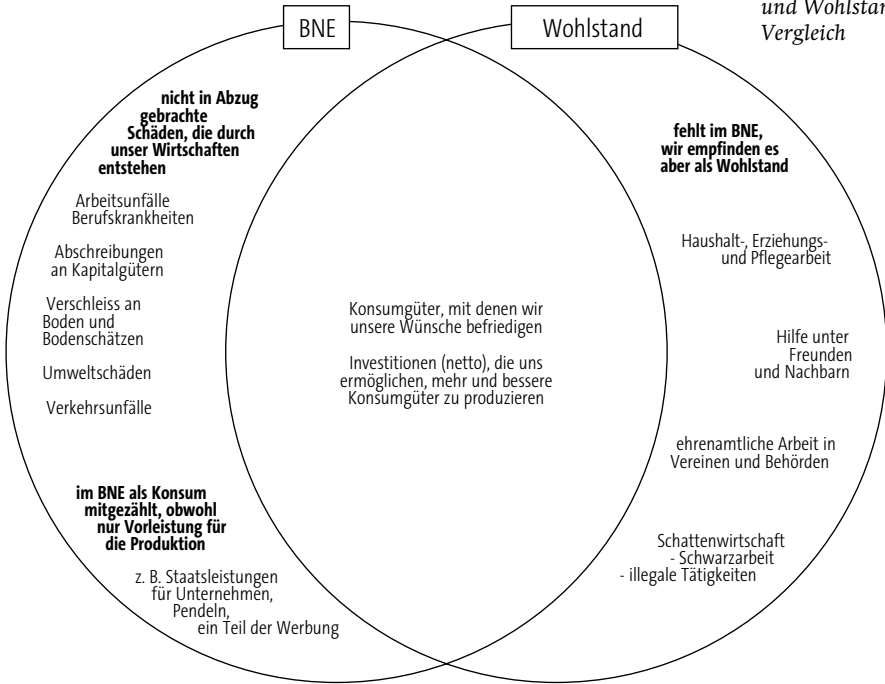
Werbung

Die VGR zählt viele Güter zum BNE, von denen unterschiedlich klar ist, inwieweit sie unseren Wohlstand erhöhen. Dazu drei Beispiele:

- ▶ Ein beträchtlicher Teil der staatlichen Leistungen geht auch an die Unternehmen, so etwa Straßen oder ein Teil der inneren und äußeren Sicherheit. Erst die Rahmenbedingungen, die der Staat schafft, ermöglichen die Produktion der Unternehmen.
- ▶ Die meisten empfinden das tägliche Pendeln zwischen Wohnort und Arbeitsort nicht als wohlstandssteigernd, obwohl die VGR die Ausgaben für das Pendeln zum privaten Konsum rechnet.
- ▶ Wie wohlstandsmehrend empfinden Sie die Werbung, die rund 2% des BNE ausmacht? Welcher Anteil ist informativ, und welcher Anteil zielt darauf ab, die befriedigende Funktion der Marktkräfte zu verringern? Wie bewerten Sie die Werbebotschaften, die sich in unseren Köpfen ablagern? Und wie den Einfluss der Werbung auf die Presse?

Abb. 1.4

Nationaleinkommen und Wohlstand im Vergleich



Es gibt unzählige Güter, die unser Wohlergehen steigern, die aber weder auf einem Markt gehandelt noch mit Steuern bezahlt werden. Entsprechend erscheinen sie nicht im BNE:

- ▶ Der wichtigste Posten ist hier die Haushalt-, Erziehungs- und Pflegearbeit. Sie wird nur dann im Bruttonationaleinkommen mitgezählt, wenn sie im Angestelltenverhältnis geleistet wird, z.B. von einer Haushälterin. Der Wert ihrer Dienstleistungen fließt dann gemessen an ihren Lohnkosten ins BNE ein. (Und wenn ein Mann seine Haushälterin heiratet? Dann sinkt das BNE um ihr ehemaliges Einkommen und die Lohnnebenkosten, auch wenn die im Haushalt erbrachten Leistungen die gleichen bleiben.)
- ▶ Zudem engagiert sich ein Drittel der Bevölkerung in der Nachbarschaftshilfe, in wohltätigen Organisationen, Krankenhäusern, Kirchen, Sportvereinen, Umweltorganisationen, politischen Parteien und staatlichen Behörden.

3. Fehlt im BNE – aber als Wohlstand empfunden

Haushalte sind Konsumenten der von Unternehmen produzierten Güter – und sie produzieren auch selber.

freiwillige und ehrenamtliche Arbeit

Schattenwirtschaft
nicht gemeldete
Wirtschaftstätigkeit;
umfasst Schwarzarbeit
und illegale Aktivitäten

Schwarzarbeit
an sich legal, doch den
Steuerbehörden und
Sozialversicherungen
nicht gemeldet

- ▶ Auch die Schattenwirtschaft fehlt in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Zur Schattenwirtschaft gehört die Schwarzarbeit. Sie wird unter Umgehung von Steuern, Sozialversicherungsbeiträgen geleistet. Weit verbreitet ist sie in der Landwirtschaft, im Bau, im Gastgewerbe und in der Reinigung, unter Babysittern, Friseuren, Nachhilfelehrern und Beratern. Dabei werden nicht nur magere Einkommen aufgebessert; vermehrt werden auch hoch qualifizierte und gut bezahlte Dienstleistungen angeboten. Der Anteil der Schwarzarbeit am BIP wird in Deutschland auf etwa 14 % geschätzt.*
Neben diesen an sich legalen sind auch die illegalen Tätigkeiten nicht im BNE enthalten. Der Hauptposten ist der Handel mit illegalen Drogen.

Fazit

Das BNE wurde wie das BIP nicht als Wohlstandsmaß konzipiert, sondern um zu verstehen, weshalb die Beschäftigung in Unternehmen und Staat schwankt und weshalb Inflationsschübe auftreten. Deshalb

- ▶ interessieren nicht Schäden, sondern Reparaturarbeiten und Ersatzinvestitionen,
- ▶ wird vieles mitgezählt, das nicht wohlstandssteigernd ist, und
- ▶ fehlen die Leistungen in Haushalten, Vereinen usw.

Trotzdem trägt ein großer Teil der Güter, die im BNE enthalten sind, zum Wohlstand bei. Und verrechnen wir zusätzlich die Schäden, die kaum Wohlstand stiftenden Güter sowie die Leistungen von Haushalten, Vereinen usw., gewinnen wir eine Vorstellung über unseren Wohlstand.**

* Schneider F., Universität Linz

** Auf dieser Idee beruht das Konzept des Genuine Progress Indicators / GPI. Darauf basierend wurde für Deutschland ein »nationaler Wohlfahrtsindex« vorgeschlagen und berechnet. Leider erst ab 1990, denn der langfristige Trend ist das Interessanteste an solchen Schätzungen.
Diefenbacher H., Zieschank R., Rodenhäuser D.: Wohlfahrtsmessung in Deutschland, Umweltbundesamt 2010

Zusammenfassung

Für die Messung von wirtschaftlichem Erfolg bieten sich drei verschiedene Ebenen an: (1) die Befriedigung unserer Bedürfnisse, (2) die Güterproduktion und (3) der Auf- oder Abbau von Ressourcen.

Die Befriedigung von Bedürfnissen versucht man mit Sozialindikatoren zu erfassen. Das sind Messgrößen, welche die Entwicklungen in der Gesellschaft anzeigen und die Beurteilung der Lebensqualität ermöglichen.

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung/VGR konzentriert sich auf die Erwerbsarbeit und die Produktion in Unternehmen und Staat. Sie misst den Wirtschaftskreislauf an drei verschiedenen Orten: (1) bei der Güterproduktion, (2) bei der Verwendung der produzierten Werte sowie (3) bei der Verteilung der erwirtschafteten Einkommen. Resultat sind zwei zentrale Größen: das Bruttoinlandsprodukt/BIP und das Volkseinkommen/VE (vgl. Tab. 1.1).

Will man das BIP verschiedener Jahre vergleichen, muss man das nominale BIP um die Teuerung korrigieren und gelangt so zum inflationsbereinigten oder realen BIP, dem BIP zu konstanten Preisen.

Während das potenzielle BIP recht stetig wächst, sind die Zuwachsraten des BIP unregelmäßig. Konjunkturschwankungen sind typisch für jede Marktwirtschaft. Die Differenz zwischen dem BIP und dem potenziellen BIP bezeichnet man als BIP-Lücke:

- ▶ Im Abschwung (Rezession oder gar Depression) wächst das BIP klar langsamer als das potenzielle BIP, die negative BIP-Lücke wird größer.
- ▶ Im Aufschwung wächst das BIP schneller als das potenzielle BIP, die negative BIP-Lücke wird kleiner.
- ▶ In der Hochkonjunktur steigt das BIP über das potenzielle BIP, die BIP-Lücke ist positiv.

Unter Wohlstand verstehen wir hier Verfügungsmöglichkeiten über Güter, die wir – auch außerhalb von Unternehmen und Staat – zu unserem Lebensunterhalt herstellen und pflegen.

BNE und BIP wurden nicht als Wohlstandsmaß konzipiert, sondern um Produktionsstörungen in Unternehmen und Staat mit Massenarbeitslosigkeit und Inflation zu analysieren. Darum erfasst die VGR ausschließlich Aktivitäten in Unternehmen und Staat. Verrechnen wir aber zusätzlich die Schäden unseres Wirtschaftens, die kaum Wohlstand stiftenden Güter sowie die Leistungen von Haushalten, Vereinen usw., gewinnen wir eine Vorstellung über unseren Wohlstand.